

## Maria Loboda in Braunschweig

# Tote Wächter

### Auf Expedition in frisch geöffnete Grabkammern: Im Kunstverein Braunschweig setzt Maria Loboda rätselhafte Zeichen

von Jens Hinrichsen

28.04.2014



Maria Loboda "Ah, Wilderness", 2014 (Works produced by the Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, 2013, alle Fotos: Fred Dott)

In einem Raum der Villa Salve Hospes hängen Nadelbäume von der Decke, im Festsaal hockt derweil eine wie in Stein gemeißelte Löwin. Unter eine Tatze hat ihr Maria Loboda ein Paar Lederhandschuhe geklemmt – die Reste einer menschlichen Beute? In der Schau der 1979 in Krakau geborenen Künstlerin im Kunstverein Braunschweig stößt man überall auf seltsame Symbole und rudimentäre Geschichten. Wie eine archaische Überwachungskamera wirkt etwa ein Augenpaar aus geschliffenen Achaten – "Guardian" heißt das Objekt, "Dead Guardian" ("Toter Wächter") die komplette Installation.

Als sie ihren Parcours konzipierte, sagt Loboda, habe sie an Expeditionen in frisch geöffnete Grabkammern gedacht. Man fühlt sich tatsächlich an einen Ort versetzt, dessen Inventar kaum zu enträtseln ist. Aber hier kommt es ohnehin mehr auf die (gelungene) Dramaturgie der Raumfolge an. Der düstere Höhepunkt findet sich im Obergeschoss: Auf drei Low-Key-Fotografien geben Lobodas in schwarzen Handschuhen steckende Hände buddhistische Zeichen.

*"Maria Loboda: Dead Guardian", [Kunstverein Braunschweig](#), bis 1. Juni*